

bips Mitarbeiterzeitung der
Hannoversche Werkstätten gem. GmbH



bips-Foto-
Wettbewerb:
**Das
Gewinner-
Bild!**

Corona

Plötzlich ist
alles anders

Seite 4

IT.Niedersachsen

Hier fühlt man
sich willkommen

Seiten 10

Hannover United

Training mit
den Profis

Seiten 27

bips



Gerhard Weber mit bips-Redakteurin Sofie Schöngale



Margot Käßmann im Gespräch mit Nessi



Sympathiepunkte für die ehemalige Landesbischöfin

Kultur im *anna leine*

Der gebürtige Hannoveraner und Theatermacher Gerhard Weber stellte im Café *anna leine* sein neues Buch: „Hunde bitte an die Leine zu führen“ vor. Unterhaltsame Spaziergänge durch Hannovers Kultur und Geschichte. Das Zitat im Titel stammt von Hannovers berühmtestem Künstler, von Kurt Schwitters. Mit dem Buch kann man sich auf Spurensuche nach Hannovers Kulturgütern und Kulturschaffenden machen. Die Spaziergänge sind so aufgebaut, dass sich ein Spaziergang jeweils schwerpunktmäßig in einem Stadtteil bewegt.

Es war eine der letzten öffentlichen Veranstaltungen vor Corona. Margot Käßmann war zu Gast bei Nessis Promi-Talk im Café *anna leine*. Die zahlreichen Besucher erlebten eine aufgeweckte Margot Käßmann, die kritisch und humorvoll über ihr Leben berichtete. Dabei zeigte sich, warum Käßmann so beliebt ist. Sie gibt sich wenig pastoral, dafür sehr natürlich. Und schließlich erzählte sie sogar einen Jesus-Witz. Viel Applaus. In der nächsten bips-Ausgabe gibt es dann ein Interview mit der ehemaligen Landesbischöfin.

Tolle Spende für digitales Lernen

Carolin Miebach ist Steuerberaterin und hat im Rahmen einer Spendenaktion von DATEV die Hannoverschen Werkstätten als Begünstigten ausgewählt. Die Spende kommt den digitalen Lernprogrammen des BBB zugute, indem davon neue Gerätschaften gekauft werden.

Vielen Dank!



bips

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der Geschäftsführung der

Hannoversche Werkstätten gem. GmbH

V.i.S.d.P.: Manfred Willems

Redaktionsleitung: Linda Schulz (lsc)

Thurnithstraße 1, 30519 Hannover

(0511) 5305 -392, bips@hw-hannover.de

Layout/Satz: JLGrafik, Judith Luedtke

Verantwortliche Redakteure: Ulrike August (*aug*), Max Bortels (*bor*), Sven Drewitzki (*dre*), Stefan Fastenau (*fas*), Fabio Glebke (*gle*), Hans Grimmsmann (*gri*), Laura Hardy (*har*), Nico Lichatz (*lich*), Stefanie Nährig (*näh*), Sebastian Poerschke (*poe*), Marc Prüsse (*prü*), Sven Schatta (*scha*), Julian Schlichting (*schl*), Sofie Schöngale (*schö*), Andrea Schubert (*schu*), Florian Seiboth (*sei*), Lorenz Varga (*var*), Marc-Oliver Vogt (*vog*), Anke Wokittel (*wok*)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der bips-Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Bearbeitung und Kürzung von eingesandten Manuskripten vor.

Es gab auch andere tolle Bilder, die von Werkstattmitarbeitenden eingereicht wurden. Hier sehen Sie eine Auswahl:



Hans Grimmsmann



Kuno Koch



Fabio Glebke



bips-Redakteur Julian Schlichting überreicht Laura den Siegeregutschein

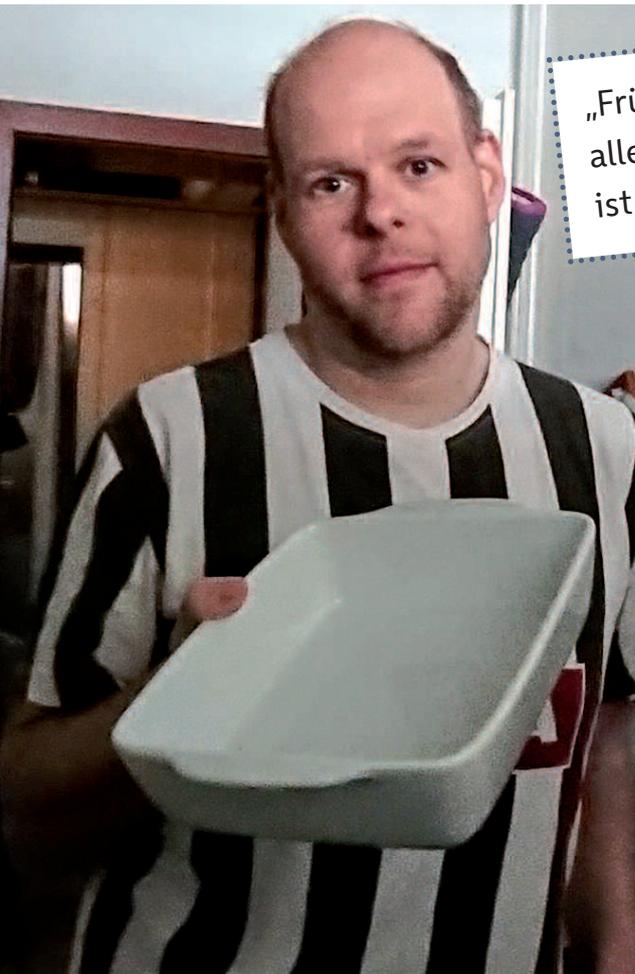
Laura Hardy gewinnt Titel-Foto-Wettbewerb!

Sie kann nicht nur gut schwimmen, nein sie ist auch eine begabte Hobby-Fotografin: Laura Hardy. Mit dem Bild der gefalteten Hände konnte sie die Jury überzeugen. Die Jury, das war der bekannte und erfolgreiche Fotojournalist Kai Löffelbein. Seine Begründung für die Auswahl lautete wie folgt: „Gut gefällt mir das Begegnungsbild der beiden ineinander greifenden Hände. Das Foto erinnert in seiner Klarheit und Einfachheit auf den ersten Blick an eine Skulptur und wirft Fragen auf:



Wem gehören die Hände? Wie stehen die beiden Personen zu einander? Hände erzählen immer eine Geschichte. Eine Geschichte über das Leben. Das Foto lässt einen Altersunterschied der beiden sich Haltenden erahnen und suggeriert Vertrautheit.“

Den Siegeregutschein für die strahlende Siegerin überreichte bips-Redakteur Julian Schlichting. Die bips-Redaktion gratuliert ihrer Kollegin von ganzem Herzen!



„Früh aufstehen, Haushalt, Wäsche waschen, alles was in der Vergangenheit liegengelassen ist, schaffe ich jetzt auf einmal.“ Marc Prüsse



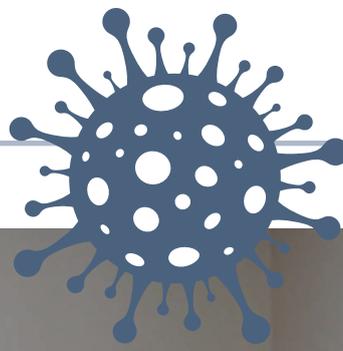
Corona – Plötzlich ist alles anders

Auch vor Einrichtungen für Menschen mit Behinderung hat die Corona-Pandemie nicht Halt gemacht. Am 18. März 2020 hat die Niedersächsische Landesregierung ein offizielles „Betretungsverbot“ für Werkstätten und Tagesförderstätten für Menschen mit Behinderung erlassen. Das gilt auch für die Hannoverschen Werkstätten.

Anm. der Redaktion: Zum Redaktionsschluss wurde das Betretungsverbot gelockert, sodass Werkstätten mit höchstens der Hälfte aller Plätze wieder öffnen durften. Am 8. Juni 2020 konnten die ersten Werkstattmitarbeitenden wieder in den Betrieb zurückkehren.

Leere Gänge, der Betrieb ist auf ein Minimum heruntergefahren. Bei den Hannoverschen Werkstätten ist der Alltag plötzlich ein ganz anderer. Dort, wo ansonsten rund 1000 Menschen

mit Behinderung ihrer Arbeit nachgehen, bearbeiten die Gruppenleitungen jetzt die Aufträge. **Die Wäscherei** muss regulär geöffnet bleiben, weil hier Wäsche für Alten- und Pflegeheime gewaschen



„Ich bin relativ viel im Garten, wenn schönes Wetter ist. Ich mache sehr viel mit meinen Freunden über das Internet. Das geht ganz gut.“

Sebastian Poerschke

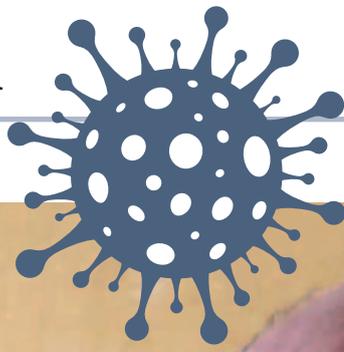
wird. Und auf Hygiene darf gerade zu dieser Zeit nicht verzichtet werden. **Die HW-Gastro**, die ansonsten für verschiedenste Schulen kocht oder Betriebskantinen bewirbt, kocht jetzt Essen für einige Wohnheime, die nun eine ausreichende Mittagsversorgung sicherstellen müssen.

In allen Bereichen müssen die Angestellten nun ohne Werkstattmitarbeitende die Aufträge bearbeiten. Hierbei unterstützen sie sich gegenseitig abteilungsübergreifend. **Das Wohnheim in Lüdersen** wird wie gewohnt betrieben. **Im Berufsbildungsbereich** erhalten die Teilnehmenden ihre Lernpakete entweder per Post nach Hause oder können auf der digitalen Lernplattform VIA4all auf ihre Materialien zugreifen. Die Mitarbeitenden

des Bereichs bereiten alles vor, halten Kontakt zu den Menschen und bieten Hilfe an.

Die Arbeit mit Menschen kann nicht einfach Pause machen

Für die Hannoversche WohnAssistenz (HWA) und die AutismusAlltagsAssistenz (AAA) birgt diese Zeit besondere Herausforderungen. Einige Assistenznehmende möchten aufgrund der Pandemie weniger oder keine Besuche, andere wiederum benötigen die Assistenz umso mehr. Eine von ihnen ist Petra Mengel. Ihr ist die derzeitige Betreuung durch Sozialarbeiterin Imme Krügel sehr wichtig, da nun natürlich Ängste und Unsicherheiten aufkämen. Auf das Ambulant



„Schlafen, Fernsehen gucken. Zurzeit bin ich hier in der WG und gucke Fernsehen oder bin am Computer. So langsam wird's langweilig.“ Sven

Betreute Wohnen möchte sie zu dieser Zeit auf keinen Fall verzichten, da „ohne die Hausbesuche die Menschlichkeit fehlt. Der persönliche Kontakt ist so wichtig, das kann kein Handy ersetzen“. Die Arbeit mit Menschen kann aufgrund eines Virus nicht einfach Pause machen. Auch wenn man dabei miteinander in Berührung treten muss.

„Hier ist natürlich besonders wichtig, alle Sicherheitsmaßnahmen und Sicherheitsabstände einzuhalten. Andererseits halte ich es für enorm wichtig, den Menschen mit Beeinträchtigungen mit Rat und Unterstützung zur Seite zu stehen und mit ihnen einzuüben, wie sie sich jetzt verhalten sollten“, sagt Imme Krügel. Aufgrund der derzeitigen sozialen Isolation versucht sie ihren Assistenznehmenden noch mehr Bestän-

digkeit zu vermitteln und sie wissen zu lassen, dass sie bei Fragen und Ängsten immer zu ihr kommen können.

Die bips und Handicap-Redakteure berichten von ihren Erfahrungen

bips-Redakteur Sven Schatta wohnt in einer WG der HWA. Wie sieht ein normaler Tag jetzt aus? „Schlafen, Fernsehen gucken. Zurzeit bin ich hier in der WG und gucke Fernsehen oder bin am Computer. So langsam wird's langweilig.“ Sven sieht zwar seine Mitbewohner, vermisst aber seine sozialen Kontakte im Alltag. Ähnlich geht es Sebastian Poerschke: „Ich bin relativ viel im Garten, wenn schönes Wetter ist. Ich mache sehr viel mit meinen Freunden über das Internet. Das

„Es fühlt sich nicht so gut an. Man kann ja nichts Richtiges machen, es ist alles geschlossen. Mein normaler Alltag sieht ein bisschen langweilig aus.“ Andrea Schubert



geht ganz gut.“ Sebastian schläft länger, frühstückt in Ruhe und trifft sich im Internet mit Freunden aus ganz Deutschland, um Spiele zu spielen. Am meisten fehlt ihm die Zusammenarbeit mit den Kollegen. Es ist für ihn etwas anderes, sich persönlich auszutauschen. Auch das Fernsehen sei nicht mehr so, wie es vor der Pandemie war. „Ja, wenn man so die Nachrichten hört, gibt es überall nur ein Thema: Corona. Das ist schon relativ deprimierend. Das ist ein komisches Gefühl.“

Tierisch geht es bei Andrea Schubert zu. Sie nutzt die Zeit, um sich mit ihrem Wellensittich Nico zu beschäftigen. „Es fühlt sich nicht so gut an. Man kann ja nichts Richtiges machen, es ist alles geschlossen. Mein normaler Alltag sieht ein bisschen

langweilig aus.“ Andrea vermisse die Arbeit in der Kantine in der Rotenburger Straße sehr. Der Kundenkontakt und auch die Kollegen würden nun fehlen.

Normalerweise sitzt er am Empfang beim Blinden- und Sehbehindertenverband. Jetzt nutzt Marc Prüsse die neue „freie“ Zeit, um aufzuräumen. „Früh aufstehen, Haushalt, Wäsche waschen, alles was in der Vergangenheit liegengeblieben ist, schaffe ich jetzt auf einmal. Aussortieren, ausmisten.“ Aber auch für ihn ersetze das alles nicht den Kontakt zu seinen Freunden.

HW aktiviert – gemeinsam durch die Corona-Zeit

Um die Zeit jetzt gut zu nutzen, haben der Psychologische Dienst und der Sozialdienst das Projekt „**HW aktiviert – gemeinsam durch die Corona-Zeit**“ ins Leben gerufen. Hier gibt es zweimal in der Woche eine Aktivitätsaufgabe, die man machen kann. Es kann ein Foto davon eingereicht werden und jede Woche gibt es einen kleinen Preis zu gewinnen. Neben den Aktivitäten gibt es auch immer Tipps und Tricks für tolle Aktionen alleine in der Natur und einen Erfahrungsaustausch. Viele Werkstattmitarbeitende haben an diesem Projekt zu den Themen Spaziergänge, Essen oder auch Sport und Bewegung teilgenommen und ihre Beiträge eingesandt. **Die Beiträge wurden auf der Homepage www.hw-hannover.de veröffentlicht. Bleiben Sie gesund!**

Für alle ist dies eine besondere und herausfordernde Zeit. Wir hoffen sehr, dass alle Mitarbeitenden mit und ohne Behinderung und auch Sie, liebe bips-Leser, alles gesund und munter überstehen und wir uns bald wiedersehen! lsc

Alle guten Dinge sind 4!

Zum 20. Mal: Wahl zum Behindertensportler des Jahres

Sie hat vier Spiele bei den Paralympics hinter sich und es war auch ihre vierte Nominierung zum Behindertensportler des Jahres. Und endlich hat es geklappt: Die 32-jährige Christiane Reppe ist zur Behindertensportlerin des Jahres 2020 in Niedersachsen gewählt worden. Die Ehrung fand wie immer im vollbesetzten GOP statt. Aus den Händen von Sozialministerin Carola Reimann erhielt Christiane Reppe den Siegerpokal. Die Laudatio hielt der ehemalige Handballnationalspieler und aktueller sportlicher Leiter der Recken, Sven Sören Christophersen.

Christiane Reppe blickt auf eine beeindruckende Karriere zurück und ist bereits mit der dritten Sportart im GOP. Nachdem sie 12 bis 13 Jahre als Schwimmerin erfolgreich war, wechselte sie zum Handbike, wo sie Weltmeisterin und Paralympics-Siegerin wurde. Nun startet sie im Triathlon. Tokio 2020 sollten ihre 5. Paralympics werden und für nächstes Jahr war der Ironman auf Hawaii anvisiert. Die durch Corona bedingte Verschiebung der Spiele dürfte diesen Zeitplan aber ins Wanken bringen.

Christiane Reppes Leistungen können auch Motivation für viele Sportler und Sportlerinnen sein, die nicht so im Rampenlicht stehen:

„Ich glaube, dass man als Spitzensportler in der Hinsicht motivieren kann, dass man zeigt, dass viel möglich ist. Dass man mit Willensstärke und Ausdauer viel erreichen kann“,



sagt die gebürtige Dresdenerin, die letztes Jahr zudem noch ihr Studium der Betriebswirtschaftslehre abgeschlossen hat. Auch Laudator Sven Sören Christophersen erinnerte an diejenigen, die nicht so im Rampenlicht stehen: „Wir Handballer sind in unserer Sportart in einer privilegierten Situation. Viele Zuschauer kommen und über uns wird viel berichtet. Das bekommen nicht alle Sportler, die genauso tolle Leistungen vollbringen. Und das ist für mich eine Verpflichtung, den tollen Athleten und Athletinnen des heutigen Abends den gebührenden Respekt zu zollen und darauf hinzuweisen.“

Die bips-Redaktion gratuliert

Christiane Reppe von ganzem Herzen!

prü, var



*Christiane Reppe ist
Behindertensportlerin
des Jahres 2020*

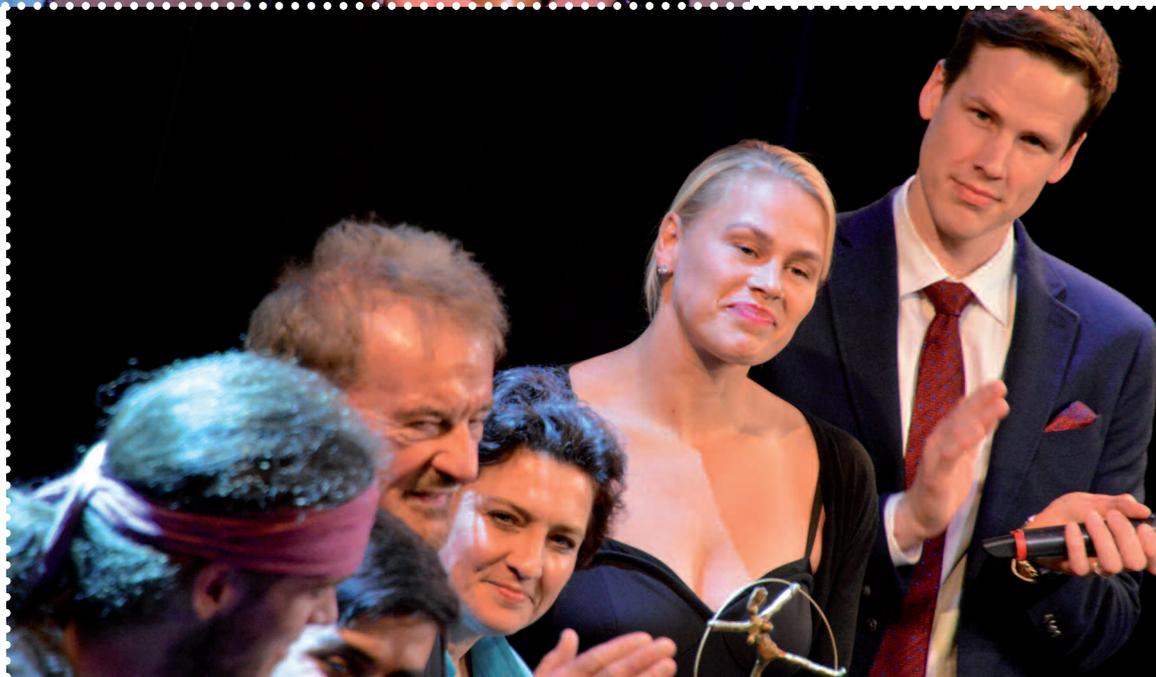
*Sozialministerin
Carola Reimann
überreicht der
Siegerin den Pokal*



*Die strahlende
Siegerin
Christiane Reppe*

*Marc Prüsse im
Interview mit
der Siegerin*

*Abschluss einer
würdigen Veran-
staltung. Applaus
für alle Beteiligten*





Werkstattmitarbeiterin Anna Wyrzgol rührt das Essen an

Wir fühlen uns hier sehr willkommen!

Seit Oktober 2019 betreiben die Hannoverschen Werkstätten eine Kantine der IT.Niedersachsen. Diese liegt an der Humboldtstraße, direkt gegenüber vom Capitol, an der Grenze von Calenberger Neustadt und Linden. 21 Werkstattmitarbeitende, zwei Teilzeitkräfte und Küchenchef Lakhan Singh haben hier eine neue Heimat gefunden. Von dort aus werden aber auch die Ärztekammer und die Göttinger Chaussee, ein weiterer Standort der IT.Niedersachsen, mit Essen beliefert.

Die Auslieferungstouren fährt Werkstattmitarbeiterin Maren Lehmann. Sie ist seit November bei der IT.Niedersachsen und fühlt sich dort pudelwohl: „Die Leute sind hier sehr freundlich und sehr nett, es ist immer Höflichkeit an der Tagesordnung und niemand meckert herum. Wir fühlen uns hier sehr willkommen!“ Zum Herummeckern besteht auch wenig Grund, denn die Rückmeldungen über das Essen sind

überwiegend positiv. Kein Wunder, denn hier wird alles frisch gekocht, wie etwa das Gemüse, das in mühevoller Kleinarbeit geschnippelt wird. Das ist eine Arbeit, die Werkstattmitarbeiterin Claudia Pawlowski besonderen Spaß macht. Neben der Mittagsausgabe schneidet sie liebend gerne Zwiebeln. Claudia hebt das gute Arbeitsklima innerhalb des Teams hervor: „Wir gehen alle aufeinander zu und helfen uns gegenseitig.“



„Wir gehen alle aufeinander zu und helfen uns gegenseitig.“

Claudia Pawlowski



„Die Leute sind hier sehr freundlich und sehr nett, es ist immer Höflichkeit an der Tagesordnung und niemand meckert herum. Wir fühlen uns hier sehr willkommen!“ Maren Lehmann

Auch Küchenchef Lakhan Singh freut sich über das gute Miteinander: „Wir haben ein sehr gutes Arbeitsklima und sehr gutes Personal. Wir sind ein sehr gutes Team und das macht einen Riesenspaß.“

Die Vorbereitung und die Eingewöhnung waren unproblematisch. „Natürlich ist ein Neuanfang immer ein bisschen schwierig“, sagt Lakhan Singh. „Man muss die Laufwege und die Bewegungen erst einmal erkunden. Aber so langsam haben sich alle daran gewöhnt. Die Arbeit ist ja die gleiche, nur die Umgebung ist neu.“ Und es ist ein Ort, der sehr schön gelegen ist. Man ist relativ zentral in der Stadt und es gibt eine offene Küche mit einem schönen Speisesaal, der über ein Panoramafenster einen schönen Ausblick bietet.

Und wenn die Sonne scheint, ist dies ein wunderbar heller und warmer Ort. Na dann, guten Appetit!

poe, schu & var



Kantine mit Panoramablick



Lakhan Singh mit den bips-Redakteuren Sebastian Poerschke und Andrea Schubert



Die Kantinentester: Die Redaktionsmitglieder der bips haben das Essen in der Lathusenstraße getestet und bewertet

Die Kantinentester

4,2 Sterne für die Lathusenstraße





Gefüllte Paprika vegetarisch



Kassler überbacken mit Kartoffeln



Hühnerfrikassee



Beilagensalat

Viel wurde in letzter Zeit über die Finanzierung des Mittagessens in Werkstätten diskutiert. Die bips-Redaktion hingegen hat sich lieber einmal gefragt: Wie gut ist denn das Essen? Lohnt sich der Gang in die Kantine der Lathusenstraße?

Dafür hatte sich die Redaktion im Vorfeld Bewertungskriterien überlegt. Zu diesen Bewertungskriterien gehörten unter anderem folgende Fragen: **Wie gut ist die Auswahl? Wie frisch ist das Essen? Wie ist die Temperatur? Wie sieht das Essen aus? Und natürlich die Königin der Fragen: Wie schmeckt's denn überhaupt?** 5 Sterne gab es für jedes Kriterium zu vergeben. So, mit einer Check-Liste ausgestattet, machte sich die Redaktion auf in den Speisesaal der Lathusenstraße. An diesem Tag gab es Hühnerfrikassee, Kassler überbacken sowie gefüllte Paprika für die Vegetarier. Dazu Salat und Nachtisch. Wir fanden das Essen größtenteils sehr lecker und kamen zu einer Gesamtbewertung von 4,2 Sternen. Das Essen konnte die meisten Test-Esser überzeugen!



Meisterin Dagmar Lissan (links) freut sich mit allen Beteiligten über die offiziell anerkannte Qualifizierungsmaßnahme

Der erste gültige Nachweis beruflicher Qualifizierung

„Hilfskraft in der Hauswirtschaft“. Klingt erstmal etwas holprig, ist aber ein ungemein wichtiger Schritt für die Inklusion von Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Bisher haben es Menschen mit Behinderung nicht besonders leicht, den Übergang aus einer Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu schaffen. Einer der Gründe hierfür ist, dass Werkstätten Menschen mit Behinderung nicht ausbilden dürfen, sondern ihnen berufliche Bildung vermitteln. Die Nachweise und Zertifikate darüber werden leider bisher auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht anerkannt.

Seit November 2019 bieten die Hannoverschen Werkstätten die Qualifizierungsmaßnahme zur Hilfskraft in der Hauswirtschaft an, und zwar in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Hier werden die Teilnehmenden zwei Jahre lang nach einem Qualifizierungsrahmenplan in Tätigkeitsfeldern der Hauswirtschaft qualifiziert und können die Maßnahme mit einer

Erfolgskontrolle erfolgreich abschließen. Nach dem Abschluss erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat der Landwirtschaftskammer, das auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gültig ist. Somit eröffnen sich völlig neue Möglichkeiten in der beruflichen Perspektive und Entwicklung von Menschen mit Behinderung.

Seit Februar sind die Hannoverschen Werkstätten nun offiziell berechtigt, diese Maßnahme durchzuführen. Von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen erhielt sie das entsprechende Zertifikat. Und zwar aus den Händen von Heike Blankenforth, die dort als Beraterin für den Bereich Berufsbildung und Hauswirtschaft zuständig ist. Das Zertifikat sei laut Blankenforth „eine Superchance für die Teilhabe am Arbeitsleben. Heute in unserer Gesellschaft spielen Dokumente

immer eine wichtige Rolle. Wenn ich ein Zertifikat habe, kann ich meine Kenntnisse nachweisen.“

Voraussetzung für die Qualifizierungsmaßnahme ist zunächst, dass speziell qualifiziertes Personal die Maßnahme durchführt. Nur Meister/innen der Hauswirtschaft sind berechtigt, Menschen zur Hilfskraft in der Hauswirtschaft zu qualifizieren. Dank Hauswirtschaftsmeisterin Dagmar Lassen kann die Maßnahme nun bei den Hannoverschen Werkstätten durchgeführt werden. Lassen leitet die Hauswirtschaftsgruppe des Berufsbildungsbereichs, aus der sich fünf Teilnehmende zur Hilfskraft qualifizieren lassen: „Diese Maßnahme ist die erste, nach der es für Werkstattmitarbeitende einen gültigen Nachweis für den allgemeinen Arbeitsmarkt gibt. Es ist ein unheimlicher Motivator für unsere Teilnehmenden, dass der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt nicht mehr nur Utopie ist.“

Die derzeit fünf Teilnehmenden haben alle das Ziel, irgendwann in Betrieben außerhalb der Werkstatt zu arbeiten. Bei Dagmar Lassen lernen sie viele spezifische Tätigkeiten der Hauswirtschaft wie Backen, Kochen, Reinigen, Nähen und Bügeln, aber auch alles rund um Hygiene, die richtige Arbeitskleidung sowie das Bedienen der relevanten Maschinen. Einen Tag in der Woche gibt es theoretischen, fachspezifischen Unterricht in der Berufsschule – wie auch in Ausbildungsberufen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

In den zwei Jahren muss jeder zwei Fachpraktika für je vier Wochen in externen Betrieben machen. Ob dies nun in einer Küche, einer Wäscherei oder einem anderen fachverwandten Betrieb stattfindet, ist den Teilnehmenden selber überlassen. Sie entscheiden, welches Berufsfeld ihnen besonders liegt und welches sie vertiefen wollen. Eine der Teilnehmenden ist Isabell Frost. Sie findet besonders viel Spaß am Kochen und würde nach Abschluss der Maßnahme gerne in der Küche eines Altenheims arbeiten.

Die bips wünscht viel Erfolg!

schö & lsc



„Heute in unserer Gesellschaft spielen Dokumente immer eine wichtige Rolle. Wenn ich ein Zertifikat habe, kann ich meine Kenntnisse nachweisen.“

Heinke Blankenforth, Beraterin Berufsbildung Hauswirtschaft bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen



Isabell Frost findet besonders viel Spaß am Kochen und würde nach Abschluss der Maßnahme gerne in der Küche eines Altenheims arbeiten.

Teilnehmerin Isabell Frost (links) im Interview mit bips-Redakteurin Sofie Schöngale



Die Europameisterin

Angelina Salli arbeitet bei den Hannoverschen Werkstätten und kämpft in ihrer Freizeit für den Polizeisportverein. Ende letzten Jahres ist sie in Köln Judo-Europameisterin geworden. Der Sieg bescherte ihr sogar eine Einladung beim Polizeipräsidenten. Auch der bips stellte sie sich für ein Interview zur Verfügung.

? Angelina, wie fühlt sich das an, Europameisterin zu sein?

Das fühlt sich gut an. Es ist das erste Mal, dass ich Europameisterin geworden bin. Ich hätte das aber nie ohne meine Trainer geschafft. Da bin ich auch ganz dankbar, dass die mich so gequält haben.

? Wie war das im Endkampf?

Cool, ich habe so lange festgehalten, bis der Kampfrichter gesagt hat: Es ist vorbei.

? Wie hat dein Trainer auf diesen Erfolg reagiert?

Ich sag mal so: Alle haben angefangen zu weinen.

? Wie hast du diesen Erfolg gefeiert?

Mit meinen Eltern, Mc Donald's und Pizza.

? Wie bist du zum Judo gekommen?

Also das ist schon ganz lange her, 2005. Ich hatte einfach Interesse und wollte wissen, wie ich mich verteidigen soll.





? Warum Judo?

Weil Judo das Effektivste für mich ist. Da kann man sich richtig mit Körpereinsatz zeigen.

? Was hat das Judo mit deinem Selbstbewusstsein gemacht?

Sehr viel, würde ich behaupten. Früher habe ich in der Ecke alles auf mich einwirken lassen, jetzt ist mein Selbstbewusstsein drastisch nach oben gegangen.

? Hilft dir Judo auch im Alltag?

Ich hatte drei Fahrradunfälle und da habe ich dann die Judo-Rolle gemacht. Aber auch wenn mich jemand angreift, etwa mit einer Flasche, dann ist es gut zu wissen, wie man sich verteidigt.

? Was sind deine nächsten sportlichen Ziele?

Ich will noch weiter bei Special Olympics kämpfen und natürlich auch meinen Titel verteidigen.

? Werden wir dich irgendwann mit einem schwarzen Gürtel sehen?

Ja, aber das dauert noch.

? Hast du sonst noch andere Hobbys?

Ja, sehr viele. Ich tanze gerne, nähe, male und höre Musik.

Vom BBB-Praktikum



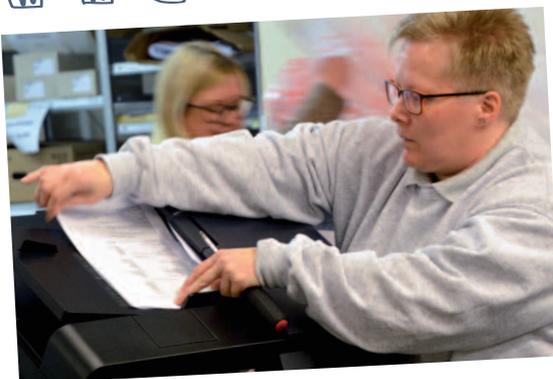
Andrea Schubert mit Stefanie Imbke, Frank Koch, Christina Reichert und Ian Spurr



Die Firma Office 360

Die Firma Office 360 sorgt nicht nur für die Drucker und Kopierer bei den Hannoverschen Werkstätten. Sie beschäftigt auch Menschen mit Einschränkungen. Aktuell arbeiten dort fünf Menschen mit einer Behinderung, davon sind zwei Auszubildende. Jetzt hat die Firma auf Betreiben von HW-Mitarbeiter Volker Körper auch einen Praktikumsplatz für Werkstattmitarbeiterin Christina Reichert geschaffen – mit dem Ziel einer Übernahme in ein reguläres Arbeitsverhältnis. bips-Reporterin Andrea Schubert hat sich dort, in der Nähe des alten Güterbahnhofs, einmal umgeschaut.

Christina Reichert arbeitet gerne mit den Händen. Bereits bei den Hannoverschen Werkstätten hat sie im Holzbereich gearbeitet. Nun arbeitet sie eben nicht mehr mit Holz, sondern mit Geräten, vor allem mit Druckern und Kopierern. Nur am Computer sitzen mag sie nicht. Bei Office 360 ist Christina sehr zufrieden, was auf Gegenseitigkeit beruht, wie ihr Vorgesetzter Frank Koch bestätigt: „Wir sind sehr zufrieden, sonst hätten wir diese Arbeitsbeschäftigung jetzt nicht so lange schon mit ihr gemacht. Das Ziel ist ja auch, sie weiterhin zu beschäftigen, also da sind wir sehr zufrieden.“

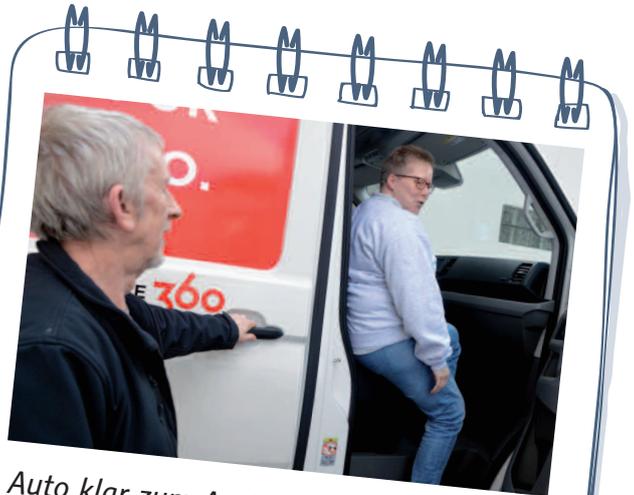


Christina Reichert bei der Arbeit am Kopierer

in den Job

Um 8.30 Uhr beginnt Christinas Arbeitstag meist erst einmal mit einer Tasse Kaffee, das muss schon sein. Wenn früh morgens ein großer Kopierer ausgeliefert werden muss, dann hat ihr engster Kollege Ian Spurr den bereits verladen und dann geht es ab zum Kunden. Das kann in der Nähe sein, es kann aber auch nach Minden oder Hamburg gehen. Beim Kunden werden die Geräte, wenn nötig, mit einem Treppensteiger hochgefahren. Ian Spurr hat Christina eingearbeitet und ihr ihre Aufgaben gezeigt. Die beiden verstehen sich blendend: „Man muss über sich selber lachen können, dann funktioniert das. Wir kommen super miteinander zurecht. Wir haben den gleichen Humor, das funktioniert“, sagt Spurr.

„Wenn keine Auslieferung ansteht, dann schauen wir, welche Aufträge da sind, gehen in den Keller, gucken ob alle Geräte da sind, suchen diese raus und bringen sie nach oben. Dann schauen wir nach Lieferungen, ob Ware gekommen ist, das muss dann noch eingebucht und kontrolliert werden“, sagt Christina Reichert. Um 16.00 Uhr ist in der Regel Feierabend. Dann trifft sich Christina, die auch im Schützenverein ist, gerne mit einer Freundin, guckt beim Handball zu oder macht mal nichts, einfach mal chillen.



*Auto klar zum Ausliefern.
Christina Reichert und Ian Spurr*



*Die Ware wird mit einer
Laderampe aufgeladen*



*Christina Reichert und Ian Spurr
bei der Arbeit*



Sebastian Poerschke hat die Barrierefreiheit in der Wasserwelt Langenhagen getestet

Sebastian Poerschke in Langenhagen

Barrierefreiheit in der Wasserwelt

Sebastian Poerschke arbeitet nicht nur im Büro für Leichte Sprache und als bips-Redakteur, sondern ist auch Mitglied im Behindertenbeirat Langenhagen, seinem Wohnort. Am 3. Dezember stand der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung auf dem Programm. Der Beirat wollte etwas Besonderes machen und da kam Sebastian auf die Idee – ich könnte doch schwimmen gehen. Dazu muss man wissen: Sebastian ist blind und sitzt im Rollstuhl. Was lag da näher, als direkt vor Ort die Wasserwelt Langenhagen einmal auf Barrierefreiheit zu testen. bips-Redakteur Marc Prüsse war mit dabei.

Zu Beginn informierten wir uns bei Betriebsleiterin Heike Ebersbach über die Barrierefreiheit des Bades. Sie wies vor allem auf die breiten Türen, die barrierefreien Sanitäreinrichtungen sowie den mobilen Lifter hin. Ersteres ist nicht nur für Rollstuhlfahrer sondern auch für Eltern mit Kinderwagen von Vorteil. Die Kinderfreundlichkeit bekam Sebastian im Wasser noch zu spüren – doch der Reihe nach.

Zuerst einmal ging es in Begleitung von Vater Franz in die Umkleidekabine und dann im Dusch-Rollstuhl in die Duschkabine. Beide waren in der Tat sehr geräumig und gut zu handhaben. Sauber ging



Vater und Sohn im Wasser



Marc Prüsse im Gespräch mit Betriebsleiterin Heike Ebersbach



Der Rollstuhlparkplatz



Unterstützung mit Schwimmnudel

es dann in die eigentliche Schwimmhalle. Sebastian war schon ziemlich aufgeregt, denn ein Besuch im Schwimmbad gehört für ihn nicht zum Alltag. Der Aufwand ist doch recht groß.

Mit dem mobilen Lifter, der an jedem Becken zum Einsatz kommen kann, ging es dann ins kühle Nass. Kühl? „Ich habe noch nie so ein warmes Wasser in einem Schwimmbad gehabt“, zeigte sich Sebastian erstaunt. Was er da noch nicht wusste: Er hatte sich einen Tag mit Babyschwimmen ausgesucht, da sind die Temperaturen etwas höher.

Wichtiges Element war dann auch die Schwimmnudel, denn wenn Sebastian die Ohren unter Wasser hat, ist er der wichtigsten Sinne beraubt: dem Sehen und dem Hören. Etwas unheimlich war dann auch der Unterwasserstrudel, der sehr hef-

tig war. Hier hätte sich Sebastian zur Sicherheit einen Haltegriff gewünscht. Im Anschluss stand auch noch der Wasserpilz auf dem Programm, bevor es wieder ins Trockene ging, wo Sebastian der lokalen Presse Rede und Antwort stand.

Sebastians Fazit:

„Ich kann jedem, der eine Behinderung hat, empfehlen, in dieses Schwimmbad zu gehen. Gerade jemand, der eine Spastik hat wie ich, der wird sich in diesem Bad wohlfühlen.“

Und auch Vater Franz war sichtlich zufrieden: „Für mich als Begleitperson ist dieses Schwimmbad absolut barrierefrei, wunderbar umzugehen und sehr nette Bedienung.“

prü & var

Unterstützter Übergang aus der Tagesförderstätte

Tagesförderstätten bieten Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf die Möglichkeit, einen strukturierten Tagesablauf zu erleben und dabei individuell gefördert zu werden. Der Zugang zu beruflicher Bildung sollte jedoch auch dieser Personengruppe zur Verfügung stehen. Mehrere Institutionen haben sich nun mit der Frage beschäftigt, wie man dies möglich machen kann: die Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit | Bildung | Teilhabe (LAG A|B|T), das Land Niedersachsen, vertreten durch das Landessozialamt, die Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen und die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW) und eine Arbeitsgruppe aus Vertretern von einzelnen interessierten Einrichtungen.

Ein Modellprojekt soll es Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf ermöglichen, über ein verlängertes Eingangsverfahren Zugang zu beruflicher Bildung zu erhalten. Es trägt den Namen: „Unterstützter Übergang aus der Tagesförderstätte in ein Eingangsverfahren einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung für Menschen mit hohem Assis-

tenzbedarf“. An dem Projekt nehmen auch die Hannoverschen Werkstätten teil. Der Projektablauf wurde in drei Phasen unterteilt, wobei die mit sechs Monaten längste Phase, **Phase 0, durch eine intensive Vorbereitung noch in der Tagesförderstätte** gekennzeichnet ist. Neben der Erstellung der individuellen Ziele gehört eine intensive Austausch- und Kennenlernphase der Beteiligten aus der Tagesförderstätte und dem jeweiligen Berufsbildungsbereich dazu. **Phase 1 hat eine Dauer von drei Monaten und dient der Eingewöhnung** in die neue Umgebung der Werkstatt und zur Vorbereitung auf das Eingangsverfahren. Um den Übergang zu erleichtern, steht jedem Teilnehmenden des Projekts zudem eine vom Landessozialamt finanzierte Übergangsassistentin zur Verfügung, die entweder von der Tagesförderstätte oder der Werkstatt gestellt werden kann. Gibt es nach drei Monaten eine positive Prognose für einen Übergang in den Berufsbildungsbereich, dann beginnt Phase 2. **Phase 2 ist das reguläre Eingangsverfahren.** Hierbei bleibt als Besonderheit die Unterstützung durch die Übergangsassistentin bestehen. Die Regelfinanzierung findet durch die Bundesagentur für Arbeit statt; die Finanzierung der Übergangsassistentin übernimmt weiterhin das Landesamt für Soziales, Jugend und Familie. Das Projekt wird durch die Aktion Mensch gefördert.

Einer der Projektteilnehmenden ist Florian Pormann. Der 31-Jährige war zuvor in den Tagewerken der Diakovere tätig und ist mittlerweile regulär in der Leichtmontage des Berufsbildungsbereichs der Hannoverschen Werkstätten beschäftigt, hat also alle Projektphasen erfolgreich abgeschlossen. Florian Pormann hat in seiner Gruppe schnell Anschluss gefunden und wurde gut aufgenommen. Er kommuniziert mit einem Talker, der durch viele Voreinstellungen gut an seine Bedürfnisse angepasst ist. „Nicht langweilig“ ist ihm bei seiner neuen Tätigkeit und er mag seine Kollegen sehr. Auf die Frage, ob es ihm wichtig sei zu arbeiten, antwortet Florian Pormann mehrfach



Verstehen sich gut: Andreas Greth unterhält sich häufig mit dem 31-Jährigen

mit „ja“! Derzeit beschäftigt sich die Gruppe unter anderem mit dem Einsetzen von Dichtungen in Plastikdeckel. Um auch mit seiner körperlichen Einschränkung bestmöglich arbeiten zu können, hat die zuständige geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung Edelgard Tute ihm eine Vorrichtung gebaut und die Kolleginnen und Kollegen in der Gruppe bereiten die Deckel auf einem Tablett so vor, dass Florian Pormann ohne Probleme die Dichtungen einsetzen kann, die dann nur noch von jemand anderem festgedrückt werden müssen. Echte Teamarbeit eben.

„Herr Pormann hat eine sehr umgängliche Persönlichkeit und ist sehr kommunikativ, was ihm die Aufnahme von sozialen Kontakten erleichtert. Durch die individuelle berufliche Qualifizierung ist er schon sehr gut im Sortieren von Gegenständen nach Formen, Größe oder Farbe und erhält durch Logopädie zusätzliche Unterstützung bei seiner sprachlichen und körperlichen Einschränkung“, erzählt Edelgard Tute. „Bei diesem Projekt ist die Vorbereitungsphase meines Erachtens nach elementar. So können wir prüfen, welche Voraussetzungen im Vorfeld geschaffen werden müssen, um den Teilnehmenden und uns als Einrichtung den Einstieg zu erleichtern. Neben der beruflichen Qualifizierung muss besonders das Sozialverhalten intensiv geschult werden.“

Der Leiter des Berufsbildungsbereichs bei den Werkstätten, Andreas Greth, hat den charmanten jungen Mann schon in der Vorbereitungszeit kennengelernt und setzt sich intensiv mit ihm auseinander. Das gefällt auch Florian Pormann sehr, dem noch die individuelle Einstellung auf seinem Talker für Andreas Greth fehlt. Noch sagt er: „Mann ist cool!“

Diese Einstellung soll aber bald gemacht werden, berichtet Michaela Pormann, Florian Pormanns Mutter und gesetzliche Betreuerin. Sie sagt, dass

Florian Pormann legt die Dichtungen in die Deckel, die später von seinen Kollegen festgedrückt werden



es besonders der Verdienst ihres Sohnes ist, dass sie sich bei dem Projekt beteiligt haben. „Nachdem im Wohnheim gefragt wurde, wer Interesse an einer Teilnahme am Projekt hat, hat Florian wöchentlich nachgefragt, wie der Stand der Dinge ist. Wir waren uns nicht sicher, ob er es körperlich schaffen kann, wollten es aber unbedingt probieren. Florian konnte klarmachen, dass er unbedingt eine sinnvolle Tätigkeit haben wollte, wofür er entsprechend entlohnt wird, da ihm das ein Gefühl von Wertschätzung vermittelt. So war Florian schon immer: Er probiert alles aus, was er gerne machen möchte und akzeptiert eben auch, wenn es mal nicht klappt. Im Berufsbildungsbereich ist er jetzt sehr glücklich, hat aber auch eine Weile gebraucht, um sich an den neuen Rhythmus zu gewöhnen.“

Der Übergang in den Berufsbildungsbereich hat aus Michaela Pormanns Sicht nur dann eine hohe Erfolgchance, wenn sich alle Beteiligten bestmöglich einbringen: „Es steht und fällt mit den Menschen, die sich bemühen, die Erfolgserlebnisse zu generieren. Der stetige Einsatz der Hannoverschen Werkstätten und insbesondere von Frau Tute haben bei Florian entschieden dazu beigetragen. Inklusion funktioniert nur, wenn diese Bereitschaft und der Einsatz dafür da sind.“



One-Billion-Rising-Demo am Kröpcke



Bundesweites
Hilfe-Telefon:
anonym & kostenfrei
0800 116 016

Claudia Jahns, Frauenbeauftragte der Hannoverschen Werkstätten, auf der Demo-Bühne



Am Valentinstag war der Kröpcke pink

Eine Milliarde erhebt sich

**Ob in Mannheim, Hamburg oder Berlin...
ob in Europa, Amerika oder Afrika...**

Auf der ganzen Welt gingen am Valentinstag Menschen auf die Straße, um zu demonstrieren. „One Billion Rising“ heißt die Kampagne, die ihren Ursprung in den USA hat. Es sind friedliche Demonstrationen gegen Gewalt an Frauen und für Respekt und Gleichstellung.

Auch in Hannover trafen sich hunderte Frauen um Forderungen zu stellen.

**„...für ein Ende der Gewalt...“
„...um Gesetze zu ändern...“
„...damit nachgedacht wird...“**

Zahlreiche Mitarbeitende der Hannoverschen Werkstätten, darunter auch die Frauenbeauftragte Claudia Jahns und ihre Unterstützerin Michaela Fedeschin, nahmen an der Demonstration teil und setzen somit ein Zeichen. Denn jede 3. Frau wird in ihrem Leben Opfer



bips-Reporter Fabio Glebke mit der Unterstützerin der Frauenbeauftragten Michaela Fedeschin

von körperlicher und/oder sexueller Gewalt. Bei Menschen mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen gibt es ein doppeltes bis dreifaches Risiko, Gewalt zu erleben.

Getroffen wurde sich um 14:30 Uhr am Hauptbahnhof. Auch bips-Reporter Fabio Glebke war dabei. Mit einer inklusiven Parade ging es dann zum Kröpcke, wo Reden gehalten und lautstark demonstriert wurde. Dank einer Gebärdendolmetscherin konnten auch Gehörlose diesem Ereignis folgen. Als gemeinschaftliches Zeichen wurden die Farben rot und rosa getragen. Höhepunkt war die weltweite Tanzdemo, mit der die Veranstalter große Aufmerksamkeit auf dieses schwierige Thema lenkten.

**Auch nächstes Jahr am 14. Februar heißt es wieder: Lasst uns Gewalt nicht einfach hinnehmen.
Nein heißt Nein!**



Die Demo-Bühne mit Gebärdendolmetscherin

Die BBB-Sprecher für 2020 sind Mona Minhas und Karsten Wiegmann

Auch 2020 wurden wieder neue BBB-Sprecher gewählt: Mona Minhas und Karsten Wiegmann. Als Vertrauensperson haben sich die beiden Viktoria Heuer ausgesucht, die Gruppenleiterin in der Hauswirtschaftsgruppe des BBB ist.



Mona Minhas ist 19 Jahre alt und hat im August 2019 im BBB angefangen. Sie arbeitet in der Gastronomie-Gruppe im Bistro *Rethener Genusswerk*. Ihre Hobbys sind Hockey spielen und sich draußen aufhalten.

Als BBB-Sprecherin möchte sie „anderen helfen und sie unterstützen.“



Karsten Wiegmann wird seit Oktober 2018 im Bistro in Rethen beruflich in der Küche qualifiziert. Der 44-jährige ist privat gerne am PC, kocht oder geht spazieren.

„Ich wollte BBB-Sprecher werden, da ich mich gerne neuen Herausforderungen stellen möchte, mich für andere Teilnehmer einsetzen und sie in schwierigen Situationen unterstützen möchte.“

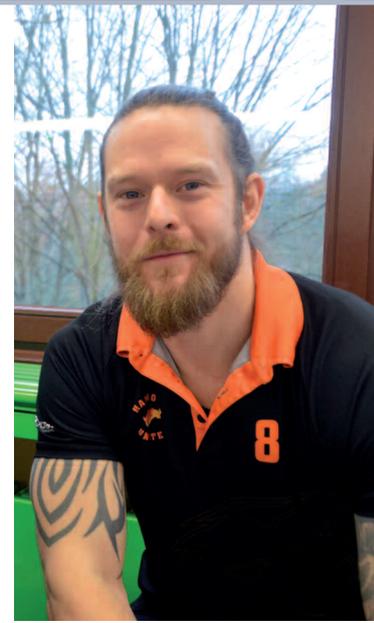


Vertrauensperson Viktoria Heuer



Ein Hauch von Bundesliga in der HW-Turnhalle

„Alle waren ganz heiß“, so Trainer Ilias Symeonidis. „Einige haben nachgefragt, ob das denn wirklich sicher ist, dass die kommen.“ Die – das sind die Rollstuhl-Basketballer von Hannover United. Diese spielten in der Bundesliga gerade die beste Saison der Vereinsgeschichte und belegten den dritten Tabellenplatz. Sie kamen wirklich, und zwar mit drei ihrer Besten: Vanessa Erskine, Paralympicssiegerin 2016 mit dem Team USA; Joe Bestwick, ehemaliger britischer Nationalspieler und Top-Scorer der Liga bei Hannover United sowie Jan Haller, Kapitän der deutschen Nationalmannschaft.



Nach der Begrüßung durch Ilias Symeonidis übernahm Jan Haller das Zepter und erklärte erst einmal den Unterschied zwischen einem normalen und einem Basketball-Rollstuhl. Dann ging es aber auch sportlich zur Sache. Passen, werfen, spielen. Einer der mit dabei war, ist Werkstattmitarbeiter Stefan Fastenau:

„Wir haben versucht Pässe zu spielen und ins gegnerische Feld zu kommen, auf den Körper zu zielen und die Bälle mit den Rolli-Rädern aufzunehmen. Es war spannend und schön. Schön war vor allem, wenn man einen Korb geworfen hat, weniger schön, wenn die Gegner einen Korb ge-

worfen haben.“ Und es wurden viele Körbe geworfen. United-Spieler Joe Bestwick war von der hohen Trefferquote der Werkstattmitarbeitenden sichtlich beeindruckt. Auch die stellvertretende Frauenbeauftragte Sylvia Löscher war mit von der Partie: „Mir hat es sehr gut gefallen, einmal eine andere Erfahrung zu sammeln, dass wir zusammengespielt und aus einer anderen Perspektive die Körbe geworfen haben.“

Während die angemeldeten Werkstattmitarbeitenden ihre sportlichen Leistungen vollbrachten, nutzte Handicap-on-Air-Reporter Sebastian Poerschke die Gunst der Stunde und interviewte die





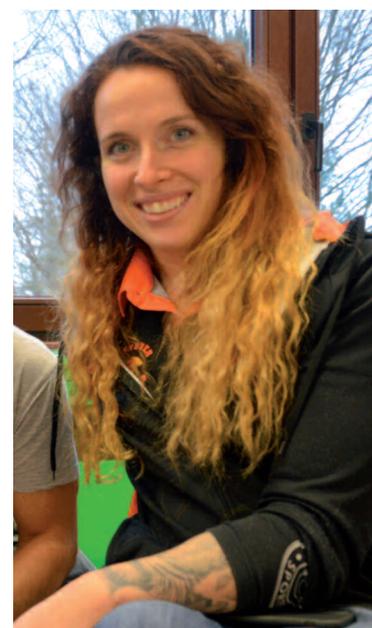
drei Top-Athleten von Hannover United. Nach zwei Stunden Spiel und Spaß waren alle sichtlich zufrieden, voran der HW-Trainer selbst:

„Es war ein ganz tolles Event und hat uns Riesenspaß gemacht. Das ist natürlich nicht alltäglich, dass Profis zu uns kommen und mit uns trainieren und Spaß haben.“

Es soll der Beginn einer längeren Kooperation zwischen den Hannoverschen Werkstätten und Hannover United sein. Und so erfolgte der Gegenbesuch auch prompt. Am Wochenende nach

diesem Schnuppertraining besuchten unsere Werkstattmitarbeitenden das Heimspiel gegen die Mannschaft aus Trier und brachten dem neuen Kooperationspartner offenbar Glück, denn der bis dahin ärgste Verfolger konnte mit 77:63 geschlagen werden. Auch beim letzten Ligaspiel der Hauptrunde gegen Ostbelgien war das Team von Handicap on Air vor Ort. Nach dem deutlichen 75:49-Sieg nutzte Marc Prüsse die Gelegenheit und interviewte die niederländische Welt- und Europameisterin Mariska Beijer sowie United-Trainer Martin Kluck. **Alle Interviews können auf unserer Homepage unter www.hw-hannover.de angehört werden.**

poe & var



Frauenbeauftragte organisiert Vortrag über Mobbing



Die Frauenbeauftragte der Hannoverschen Werkstätten, Claudia Jahns, fand es wichtig, das Thema Mobbing zu thematisieren. Zusammen mit ihrer Unterstützerin Michaela Fedeschin kontaktierten sie unterschiedliche Beratungsstellen und wurden schließlich von der Mobbing-Expertin Nicole Werner-Rinke eingeladen. Sie ist Coach und Diplom-Pädagogin und arbeitet hauptberuflich als Personalrätin in einer großen Verwaltung. Man entschied sich dann für einen Vortrag bei den Hannoverschen Werkstätten. Der fand nun in der Lathusenstraße statt. Nach dem Vortrag stellte sie sich den Fragen der bips-Redaktion:

? *Frau Werner-Rinke, gibt es Unterschiede beim Mobbing von Menschen mit und ohne Behinderung?*

Also man muss genau betrachten, was Mobbing ist. Von der Anzahl her werden beide gleich häufig gemobbt. Menschen mit Behinderung werden, denke ich, eher diskriminiert aufgrund ihrer Behinderung. Aber von echtem Mobbing sind Menschen mit Behinderung genauso betroffen wie Menschen ohne Behinderung.

? *Gibt es Unterschiede zwischen Männern und Frauen?*

Ja, laut einer Studie sind Frauen eher betroffen von Mobbing. Das liegt aber auch daran, dass über 50% der Mobbingfälle von Führungskräften oder Chefs gemacht werden, und die Chefs sind oft Männer.

? *Wie kann man Mobbing am besten verhindern?*

Am besten durch Vereinbarungen, wie man im Betrieb zusammenarbeiten will. Die obersten Führungskräfte müssen sagen: Wir wollen fair miteinander umgehen und dafür geradestehen, dass es einen fairen oder freundlichen Umgang im Betrieb gibt. Alle müssen einen fairen Umgang wollen und wenn Mobbing passiert, darf es nicht geduldet werden, sondern es muss sofort eingegriffen und aufgeklärt werden.



Das sagt die Frauenbeauftragte, Claudia Jahns:

„Ich finde das Thema Mobbing wichtig, und dass man sich öfters darüber unterhält. Gerade auch die Gruppenleiter müssen dazu bewegt werden, sich mehr mit Mobbing zu beschäftigen, denn das geht ja auch die Gruppenleiter etwas an. Wir werden schon darauf angesprochen, was man dagegen tun kann. Außerdem haben wir ja auch Frauen, die das nicht so richtig formulieren oder sprechen können. Für Hilfe stehen unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung: Gruppenleiter, Sprechstunde der Frauenbeauftragten, Werkstatt- und Betriebsrat.“

Rätsel Spaß

Beantwortet bitte folgende Fragen.
Viel Spaß und Erfolg!!!

1.

Wer ist der Schriftsteller vom Buch
„Der Junge muss an die frische Luft“?

2.

Was für ein Tier ist Tom aus „Tom und Jerry“?

3.

Was versteht man unter „Pommes Schranke“?

4.

Welche Art von Handys wurde 2007 bekannt
und haben heutzutage viele Menschen?

5.

Welches Produkt stellt Mercedes Benz her?

Viel Spaß und Erfolg !!!

Einsendeschluss ist der 18. August 2020. Zu gewinnen gibt es dieses Mal einen (coronatauglichen) Überraschungsgutschein. Teilnahmeberechtigt sind nur Werkstattmitarbeitende und Assistenznehmende der Hannoversche Werkstätten gem. GmbH. Bei mehr als zwei richtigen Lösungen entscheidet das Los. Mitglieder der bips-Redaktion und der Rechtsweg sind ausgeschlossen.

Die Hannoverschen Werkstätten sind nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert.



Sprechen Sie uns an:

Tel. (0511) 5305 -0
info@hw-hannover.de
www.hw-hannover.de

WIR SIND IHR PARTNER FÜR INDUSTRIE UND HANDEL!

Und übernehmen vielfältige Aufträge für Sie,
in unseren Bereichen:

MONTAGE & VERPACKUNG

Sortierung und Konfektionierung, Montage/Demontage von Einzelteilen, Verpackung und Versand, Druckweiterverarbeitung und Mailing, Digitaldruck

FERTIGUNGSTECHNIK METALL & HOLZ

Einzel- und Serienfertigungen, Schweißen, Fräsen, Drehen, Sägen, Bohren, Hobeln, Schleifen, Electrocyling EfB

Ob individuelle Einzelfertigung oder Großauftrag, wir legen Wert auf Qualität. Unsere professionelle Maschinenausstattung erlaubt die Erledigung komplexer Aufgaben.

Die Hannoverschen Werkstätten präsentieren:

bürsten&besen
manufaktur

Was haben Angelika, Greta, Kurt und Jutta gemeinsam? Richtig!
Alle sind Bürsten und Besen aus unserer Bürsten und Besen Manufaktur. Unter

www.buerstenundbesen.de

informieren wir Sie über die Materialien, Produkte und ihre Anwendungsgebiete.

Schauen Sie vorbei!